

Alexander des Großen Züge durch Turan.

Alexander des Großen Asiatische Feldzüge, Entdeckungen und Eroberungen zugleich, sind für die Geographie des einst Perſiſchen Aſiens noch heute die reichſte und reinſte Quelle; von dem größten militäriſchen Talente des griechiſchen Alterthums geleitet, durch die merkwürdigſte Nachwirkung auf eine Reihe von Jahrhunderten gleichſam beſtätigt, müſſen ſie über die großen und allgemeinen Naturverhältniſſe jenes Ländercyclus in demſelben Maaße aufklären als allein in dieſen ihre Möglicheit, ihr nothwendiger Gang, ihr dauernder Erfolg begründet war. Ihrer Seite aber erhalten ſie durch die erweiterte Länder- und Völkerkunde Aſiens, die wir den letzten Jahrhunderten danken, mannichfache Erläuterung und oft überraschende Beſtätigung; ſchon läßt ſich in dem kühnen Tigrisübergange bei Bedzabde, welcher die denkwürdige Schlacht bei Gaugamela zur Folge hatte, die taktiſche Kunſt wiedererkennen, die das Alterthum bewunderte; ſchon können die Operationen in dem Kaspischen Gebirge nach den vier Hauptpässen deſſelben mit Sicherheit orientirt werden; ſchon iſt der Zusammenhang des beſchwerlichen Feldzuges am Indiſchen Kaucaſus mit dem glücklichſten Scharfſinn dargelegt worden; manches andere erwartet nur die Sorgfalt einer näheren Unterſuchung, um mit gleicher Evidenz hervorzutreten.

Zu den merkwürdigſten Unternehmungen des großen Kö-

nigs gehört der Krieg in den Transoxianischen Ländern; ihre eigenthümliche Weltstellung, die heftigen und überaus einflussreichen Kontraste ihrer Natur, die alte Civilisation ihrer paradiesischen Distrikte neben den wüsten Räuberhorden der Kaspiischen, der Mongolischen Steppen haben sie stets zu einem Angelpunkte der Asiatischen Völkergeschichte, zur Vormauer Westasiatischer Bildung gemacht. Sie waren dem neuen Herrn des Achämenidenreiches vor allen wichtig; und es bedurfte der Arbeit zweier Jahre, sie zu unterwerfen; fortan waren sie für das hellenistische Leben gewonnen, dessen Spuren sich unter den vielen Ablagerungen, die das unablässige Ueberfluthen anderer und anderer Völker hier mehr als irgendwo zurückgelassen hat, bis auf diesen Tag zu erkennen sind. Die Tadjiks von Bokhara kennen außer ihrem Koran nichts als das Buch von Iskander.

Die Länder Baktrien und Sogdiana, seit Cyrus Zeiten Theile des Iranischen Reiches, standen in der Regel unter einem Satrapen, der eben so unabhängig von dem Großkönige, wie die einzelnen Fürsten und Häuptlinge seines Landes von ihm selbst waren. Als nun des unglücklichen Darius Flucht den Macedonischen Sieger weiter und weiter gen Osten führte, als schon die Persischen und Medischen Thore, die Kaspiischen Südpässe in seiner Gewalt waren, da glaubte der Baktrische Satrap mit dem Tode seines königlichen Oheims den Besitz Baktriens und den Königsnamen Artaxerxes nicht zu theuer zu erkaufen; er flüchtete zum Drus, er glaubte durch Gebirge und Wüsteneien, durch die mitschuldigen Satrapen Ariana's, durch den reichen und leichten Gewinn, mit dem das Wunderland Indien den Eroberer blenden mußte, sein Land genug gesichert. Alexander verfolgte ihn; durch den Aufstand der Arier gezwungen den Weg von Merv zu verlassen, durcheilte er während des Herbstes 330 Ariana; das Arische und Arachossische Alexandrien, Herat und Kandahar, auf dem schleunigen Zuge gegründet, sicherten den Besitz

des weiten Landes; der schneereiche Winter zwang ihn im Lande der Paropamisaden zu rasten; Alexandrien am Kaukasus 1) wurde am Kreuzwege zwischen Ariana, Indien und Baktrien gegründet; es war der Ausgangspunkt des Baktrischen Feldzuges, der mit dem Frühjahr 329 begonnen hatte.

Die Lage dieser Stadt bezeichnet ihr Name ad ipsum Caucasum; am Westabhange des Schneegebirges, das gen Nordwesten die Indischen Länder begränzt und sich selbst gen Westen im Paropamisus zwischen Ariana und Baktrien führt. Bamian liegt schon mitten im Gebirge; etwa 30 Meilen sind von dieser Stadt gen Kabul; eine Meile südwärts von ihr führt der Weg bei dem Fort Toptchi über den Chatur-Gerdan, der höchsten Paßgegend auf dieser Straße; zwei Tagesreisen südlicher erreicht man bei den Quellen des Ser-Tschek-meh den Südfuß des Gebirges und die Grenze von Afghanistan, von hier ist Kabul noch 10 Meilen entfernt. 2) Diese Gegend, durch alte Wundersagen berühmt, möchte der Lokalität Alexandriens entsprechen, welches nach den officiellen Stathmen des Diognetus und Bätou, die Plinius 3) mit vollkommener Genauigkeit excerpt hat, zehn Meilen von Orto-späna oder Karura dem heutigen Kabul, entfernt war.

Noch lag in den Bergen tiefer Schnee, als das Heer aus Alexandrien aufbrach; nach 15 Tagen eines höchst mühseligen Gebirgsmarsches erreichte man die erste Baktrische Stadt Drapsaka 4) oder A drapsa; 5) sie wurde der Hauptwaffenplatz des Baktrischen Landes, Beweis genug für ihre militärisch wichtige Lage. Die Straße führt von Bamian über einige Bergketten zu einem Flusse hinab, der in der Gegend von Rhullum von den Bergen zu beiden Seiten fünf

1) Arrian III, 28. 6.

2) Meyendorff voyage etc. p. 140.

3) Plin. H. N. VI, 16.

4) Arrian III, 29. 1.

5) Strabo XV p. 312 ed. Tauch.

andere Bäche aufnimmt; hier beginnt sich das Thal zu erweitern, die Berge werden niedriger, die Gegend freundlicher, der Weg wendet sich nordwestwärts über Hügel und Ackerstrecken; am zweiten Tage sieht man die weitläufige Stadt Balk vor sich liegen. 6) Vielleicht, daß jene Position von Rhullum am Nordausgange des Paßweges, entsprechend der auf der Südseite des breiten Gebirgsgürtels, den Namen des Baktrischen Alexandriens, den Stephanus von Byzanz nennt, 7) erhielt. Ebn Haukal und andere Orientalen nennen noch in dieser Gegend ein Iskandereh. 8) Sonderbarer Weise kommt auf dem Wege von Drapsaka nach Baktra ein Arnos vor, obschon selbst die Paßhöhe von Muzar oder Schach-Merdan, die letzte auf diesem Wege, nicht eben über den Vogelflug hinausreicht.

Beim Herannahen des Macedonischen Heeres war Bessus aus Baktra über den Drus geflohen; er verbrannte die Schiffe, die ihn gerettet hatten, er eilte der Stadt Nautaka zu, um in dem Thale des Sogdflusses Zuflucht oder Beistand zu finden. Alexander folgte ihm; in zwei Tagen durchzogen seine Macedonier die Wüste, die den Fluß von Balk bis zu seiner Mündung in den Drus begleitet; in der Gegend von Termez, so scheint es, passirten sie auf ihren als Pontons gebrauchten Zelthäuten den Strom, der hier mit einer Breite von 1800 Schritten in das ebene Land tritt. Die Flucht des Bessus zeichnete den weitem Weg vor, den Alexander einschlagen mußte und der ihn in das Land Maveraalnahar führen sollte. Die eigenthümlichen Verhältnisse dieses Landstriches bestimmen die nächstfolgenden Operationen des Macedonischen Heeres. Leider ist unsre Kenntniß von jenen Gegenden noch sehr lückenhaft; nächst den Berichten Arabischer Geographen

6) Meyendorff a. a. D.

7) Steph. Byz. v. *Ἀλεξάνδρεια*.

8) Ebn Haukal p. 228. Ousely. alii.

sind die Memoiren des Sultan Baber das wichtigste Dokument zur Kenntniß dieses Landes; einzelne andre Nachrichten sind von seinen gelehrten Uebersetzern beigebracht und auf Waddington's Charte benutzt; auf dem trefflichen Berghaus'schen Blatte »Iran und Turan,« glauben wir auch Meyendorfs Angaben berücksichtigt zu sehen.

Maveralnahar, das Mesopotamien des Drus und Jaxartes, beginnt da, wo die Nisferah-Berge, die Wasserscheide beider Stromgebiete, sich unter dem Namen der Berge von Nilak nordwärts zum Jaxartes, unter dem Namen der Karatagh oder schwarzen Berge südwärts zum Drus wenden; jene schließen die quellreiche Ferghana, diese das Fünffstromland des Drus. Bei Kojend und bei Termez verlassen die beiden Ströme ihren obern Lauf und wühlen sich durch die Wüste abendwärts. Von jenem Querwall von Gebirgen, der, dem höhern Belurtag ziemlich parallel, etwa 50 Meilen von N. D. gen W. streicht, geht eine Reihe von minder hohen Bergen, gleichsam eine weitere Wasserscheide der beiden Stromgebiete, gen Abend fort. Es sind dieß die montes Oxii des Ptolemäus; 9) etwa 3 Tagereisen südwärts von Kojend beginnen sie unter dem Namen der weißen Berge, Aktagh oder Akkaya; bis zu den Trümmern von Schiras; einige Meilen nordwärts von Samarkand streichen sie gen SW., wenden sich dann als weidereicher Bergrücken einige Meilen nordwärts, um sich noch einmal gen Westen hin bis zu dem quellreichen Nauratagh zu erheben, dessen Gipfel man vom Markt von Bokhara aus 10 Meilen gen Norden erblickt. Von da ab senken sich die Höhen und verlieren sich bald in den Sandhügeln der Wüste. — Wo sich die montes Oxii von den schwarzen Bergen trennen, hat der Soghdfluß Polytimetus der Alten seine Quellen; er empfängt reichliche Zuflüsse aus dem Nauratagh zur Rechten und dem Albo-

9) Ptolemäus VI, 12.

tom, 10) dem Westabfall der schwarzen Berge zur Linken, er bewässert in viele Kanäle getheilt das schöne Thal von Samarkand und Bokhara; hier wirft ihn die von Westen hereindringende Wüste südwärts, sie hat ihm die Mündung in den Oxus geraubt; der Sumpffsee von Karakul, in dem sein Wasser stagnirt, ist ohne sichtbare Verbindung mit dem Hauptstrome: die ältesten und neuesten Berichte und namentlich Arrian und Meyendorf sind darin einig, ob schon sich Elphinstone in Kabul das Entgegengesetzte erzählen ließ. — Im Süden des Soghdflusses streichen vom Albotom aus die Höhen von Amat, Dayan oder von Zarkoh 11) die Sogdii montes des Ptolemäus; der Kokscha oder Fluß von Kesch und Karschi, der südwärts an ihnen entlang fließt, mag gleichfalls einst in den Oxus gemündet haben; jetzt ist auch er von der Wüste zugeweht, wenige Stunden unterhalb Karschi verstopft er. — Wieder im Süden dieses Flusses geht mit dem Amat Dayan parallel ein Bergrücken gen Westen; er sendet einige Flüsschen, unter diesen den Sirabad südwärts; auch sie verschwinden, ehe sie den Oxus erreichen; denn die Orianische Wüste hat sich stromauf bis Klif und Termez hineingedrängt, sie macht die Thäler des Soghdflusses, des Kokscha, des Sirabad zu halbisolirten Däsen. — Noch gewaltiger ist die Wirkung des Flugsandes gegen das Wassergebiet des Jaxartes, das ohne schützende Bergzüge ihrem Eindringen ganz Preis gegeben ist. Auch nicht einer von den zahlreichen Quellströmen, die der Nordabhang der weißen Berge und die Höhen von Uratippa hinabsenden, vermag einen irgend bedeutenden Lauf zu entwickeln; unmittelbar am Fuße der waldigen Höhen fluthet das Sandmeer, es verschlingt alles Gewässer und der Jaxartes erhält unterhalb der Ferghana keinen weiteren Zufluß.

10) Abulseda.

11) Ebu Haukal p. 250.

So die Hauptformen dieses merkwürdigen Landes, das, durch seine Weltstellung das vermittelnde Glied zwischen dem Persischen und Chinesischen Asien zu aller Zeit das Land der Handelscaravanen und ein Hauptmarkt des centralen Asiens gewesen ist; am Parartes hinab führt die große Serica via bis Kojend, um sich dann südwärts durch den weißen Paß (Ak kutel) zum Soghdfluß zu wenden; von hier gehen mehrere Straßen südwärts über den Drus und durch die Wüste, so die von Bokhara über Tjerdjou nach Merv und Nisapur, so die von Karschi über Kirki gen Akeoi und Herat über Klif oder Termez gen Balk und Kabul. In militärischer Hinsicht ist besonders die Bergstraße wichtig, die von Kesch aus durch den Paß von Kohluga ¹²⁾ über den Karatagh führt; an dessen Ostfuß wendet sie sich in der Gegend von Hissar unterhalb der berühmten Steinbrücke südwärts an dem Flusse Dscheganian und Weltschab zu dessen Mündung in der Nähe von Termez hinab: dort geht man über den Drus eine Tagereise unterhalb seiner letzten Strömungen. Das Einzelne dieses Weges ist unklar und die Morgenländischen Angaben geben kein genügendes Bild von demselben, indeß ist soviel ausgemacht, daß die Paßgegenden von Kohluga und Hissar die beiden Hauptpunkte dieser Straße sind, jene beherrscht Maweralnabar, diese die Linie des Weltschab und damit das obere Baktrien, das Fünfstromland des Drus.

Zwischen dieser Bergstraße und dem Steppenwege gen Karschi und Kesch hatte Bessus auf seiner Flucht zu wählen; thörichte Hoffnung leitete ihn so, wie es seinen Verfolgern am gelegensten sein mußte; der Fürst Spitamenes von Sogdiana verrieth den Königsmörder; ein Macedonisches Corps erreichte ihn, nachdem es in vier Tagen einen Weg von 10 Tagemärschen zurückgelegt, in einem verschanzten Dorfe vor Nautaka, dem nächsten Ziele seiner Flucht; spätere Märsche Me-

¹²⁾ Hist. of Ghcnigiscan. p. 257.

rander's ergeben, daß diese Stadt im Thale der Kofschä lag, und sie dürfte wohl mit der alten und heiligen Stadt Resch, dem Geburtsorte Timurs zu identificiren sein.

Alexander rückte über Nautaka nach Maracanda vor; die auffallende Namensähnlichkeit mit dem heutigen Samar'kand, ein sonderbares Spiel des Zufalls, darf uns nicht hindern, in der Stadt Samar's, des Arabischen Eroberers, ohngefähr die alte Sogdianische Residenz, die Stadt des heiligen Feuers (Meru - kand) wieder zu erkennen. 13) Alexander empfing hier die Huldigungen des Spitamenes, gab ihm seine Herrschaft zurück und wandte sich mit Zurücklassung einer Macedonischen Besatzung nordwärts zum Jarartes, dem Grenzstrome der Monarchie, in deren Recht und Besitz er eingetreten war. Sein Weg führte ihn durch den weißen Paß und über die Höhen Dbruschnah, die zu Sultan Baber's Zeit Uratippa hießen, ein Name, dessen Alter die Analogie des Namens Kenippa 14) beweisen könnte. Nachdem die Barbaren, die das Heer auf dem Marsche überfallen hatten, geschlagen und ihre Bergschanzen zerstört waren, erreichte Alexander ohne weiteres Hinderniß die Ufer des Jarartes.

Hier beginnt für den weiteren Verfolg geographischer Orientirung eine Reihe von Schwierigkeiten, welche durch die Vorurtheile und Erklärungsversuche alter und neuer Philologen außerordentlich vermehrt sind. Man sagt, Alexander habe diesen Strom Tanais genannt in der wunderlichen Meinung, dieß sei der große Zufluß des Mäotischen See's; derselbe Alexander, so wird behauptet, glaubte aber, daß das Kaspische Meer ein Busen des Oceans sei und durch diesen mit den Indischen und Persischen Gewässern in Verbindung stehe: in der That ein so krasser Widerspruch, daß man geneigt wird den Mangel an richtiger Einsicht weniger bei

13) Mem. of Sultan Baber. Introd. p. XXXIX.

14) Curt. VIII, 2, 14.

Alexander, als bei den Gelehrten, die über seine Unkunde lächeln, zu suchen. Was schon Herodot 15) mit entschiedener Gewißheit ausgesprochen, was Aristoteles nach ihm als unzweifelhaftes Factum wiederholt hatte, 16) daß nämlich nordwärts des länderumschlossenen Kaspiſchen Meeres Europa und Aſien mit einander grenzten, das mußte dem Könige neuerdings die Geſandtschaft Europäischer Scythen, die er hier am Zarartes empfing, beſtätigen; und nirgends iſt die geringſte Spur, daß Alexander daran gezweifelt habe; die Flotte, die er in Hyrkanien bauen ließ, weit entfernt, aus dem Kaspiſchen Meere durch den Ocean zum Indus ſegeln zu ſollen, hatte nur die Beſtimmung die Ufer des Kaspiſchen Sees zum Behuf eines Scythenzuges, der nach dem Indiſchen Zuge unternommen werden ſollte, zu unterſuchen. Was den zweiten Punkt, die Identität des Europäiſchen und Aſiatiſchen Tanais anbetrifft, ſo hat ſich zwar funfzig Jahre ſpäter der Syriſche General Demodamas aus Milet viel damit zu Gute gethan, dieſen geographiſchen Irrthum aufgedeckt zu haben und zum Gedächtniß dieſes weltgeſchichtlichen Factums Altäre an dem Orte ſeiner Entdeckung errichtet; 17) und es mag bei der Maſſe des Macedoniſchen Heeres wohl der Glaube gegolten haben, von dieſem Fluſſe ſey es nun nicht mehr weit zur Heimath. Alexander aber wußte dieſen Irrthum, den verbreitet zu ſehen ihm in mancher Hinſicht erwünſcht ſeyn mochte, ſehr wohl erkannt haben; dafür ſprechen ſeine Unterhandlungen mit dem Charasmierkönig in Bezug auf den ſpäter zu unternehmenden Scythiſchen Feldzug. 18) Der Name Tanais endlich, der einzige reelle Beweis gegen dieſe Anſicht, iſt nicht etwa willkürlich und irrthümlich dem

15) Herod. I, 203.

16) Aristot. Meteor. II. in.

17) Solin 49. c. in tpp.

18) Arrian IV, 15.

Flüsse gegeben worden, sondern die Macedonier lernten ihn so wie die Namen Jaxartes und Silys an Ort und Stelle; und diese verschiedenen Bezeichnungen sind ein merkwürdiges Beispiel über die Stammverschiedenheit der anwohnenden Völker, mit denen Alexander in Berührung kam. Tanais, ein häufiger Flußname bei europäischen und genauer sarmatischen Scythen, 19) beweiset, wie weit ostwärts sich die Sitze dieser Völkersfamilien in jener Zeit ausdehnten; nur so wird es begreiflich, wie eine Gesandtschaft europäischer Scythen hier zu Alexander gelangen mochte. Der Name Jaxartes gehört der Mongolischen Sprache an, 20) und die Asiatischen Scythen, gegen die Alexander hier zu kämpfen hatte, waren gewiß von jenem Mongolischen Stamme, die, von dem Strome nordostwärts, weithin wohnten. Silys endlich, dem heutigen Turkistanischen Namen Syr oder Sihon entsprechend, hieß der Fluß bei den Turkistanischen Scythen oder Sakern, die als Tocharer, Massageten, Aspastaken die ursprüngliche Bevölkerung der Wüste und Berge des Transorianischen Landes ausmachten.

Gegen die IncurSIONen dieser Völkerschaften war seit alter Zeit ein Reich von sieben Festungen gegründet, unter denen Gaza und Cyropolis genannt werden; 21) keine von ihnen lag am Jaxartes, was Strabo 22) ungenau von Cyropolis behauptet; durch diese Feste zog sich ein trockenés Flußbett hin, dessen Wasser nur in der Regenzeit bis jenseit der Mauern floß: man erkennt daraus, daß sie schon am Fuße der Berge, am Anfange der Wüste der Kara Kilpaks, die auch Gaza oder Chasna genannt wird, 23) lag. Der

19) Klaproth nouv. Journ. Asiat. I, p. 50.

20) Ritters Geographie II. 478.

21) Arrian IV, 3. 4.

22) Strabo XI, 440.

23) Ketal-Yemini bei Silv. de Sacy notices et extraits etc. IV, p. 354 c. n.

Name der zweiten Festung Gaza scheint eher von dem der Wüste abzuleiten als den verschiedenen anderen Gaza's des Perserreichs gleich zu sein. Die Reihe der Festungen späterer Zeit beginnt mit Sailaa und Dehkat, 24) und Waddington's Karte nennt auf dem Wege von Kojend nach Uratippa einen Ort Kurak; vielleicht entspricht dies dem *Κουρούπολις* der Griechen; wenigstens ist der einheimische Name dieser alten Stadt gewiß nicht Korescharta gewesen, wie die Erklärer zum Stephan. Byzant. gemeint haben, sondern eher Kurakend. Wie dem auch sei, die sieben Festungen lagen, wie man aus Alexanders späterem Zuge gegen dieselben sieht, von Kojend südwestwärts am Fuße der Berge entlang, gegen die Wüste von Gaza gewandt, in geringem Abstände von einander.

Bei Alexanders erstem Anrücken aus den Bergen von Uratippa her hatten sich diese Festungen ergeben, und jede eine kleine Macedonische Besatzung erhalten; der König war an den Tarrartes vorgerückt; er beschloß hier ein letztes Alexandrien, *Alexandria eschata* in ultimis Sogdianorum finibus 25) zu gründen. Nur Kojend hat die militärisch wichtige Lage, die dem Plan Alexanders entsprechen konnte; und diese Stadt ist zu aller Zeit der Schlüssel zur Ferghana und zu Maberahnahar, der Centralpunkt des Handels zwischen Samarkand und Kaschgar, eine Hauptstation der *via Serica* gewesen. Sultan Baber sagt, 26) die Stadt sei sehr alt, ihre Burg liege auf einem Felsen, von dem der Strom einen Büchsenchuß entfernt vorüber strömt, auf dem Nordufer träten die Berge Myog-hill bis nah an den Fluß, der sich von hier aus durch den Sand nordwärts weiter wühle. Hier mußte die Festung liegen, welche die Mongolischen Scythen nordostwärts, die Sarmatischen nordwestwärts, die Taharischen

24) Ebn Haukal p. 267. Baber p. 94.

25) Plin. VI. 16.

26) Baber 1 und 4.

im Südwesten in Zaum hielt; hier war der nördlichste Punkt des Sogdianischen Landes, das ohne diese Position weder geschützt noch behauptet werden kann: hieher kamen zu Alexander die Gesandten der europäischen Scythien und der Abier; jenes räthselhaften Volkes, dessen Namen schon Homer und die griechische Tragödie kennt. Es liegt außer dem Plan dieser Abhandlung, die alten und neuen Märchen, die auf ihren Namen erfunden sind, zu untersuchen; die Schriftsteller Alexanders bestätigen, daß sie ein friedliches und gerechtes Volk waren, und es scheint glaublich, daß die Fergana ihr Wohnsitz, daß Handel mit dem Inneren Asiens ihre Beschäftigung war.

Während Alexanders Aufenthalt an dem nördlichsten Grenzpunkte seines Reiches waren in seinem Rücken höchst gefährliche Bewegungen ausgebrochen. Der Sogdianische Fürst Spitamenes hatte sich im Einverständniß mit den Bactrianischen Häuptlingen empört, hatte an der Spitze von 7000 Reutern, die in dem Feldzuge von Arbela mit gewesen waren, die Bevölkerung seines Landes zu den Waffen gerufen, die Besatzung von Marakanda angegriffen und eingeschlossen; die Barbaren der sieben Grenzfesten schlossen sich diesem Aufstande an, und ermordeten die Macedonischen Besatzungen; auf die Kunde von diesen Bewegungen erschienen Mongolische Horden jenseit des Jaxartes, bereit auf ihren Pferden den Strom zu durchschwimmen, sobald die Verwirrung zu Ueberfall und Beute Gelegenheit geben würde. Alexanders kühne und rasche Bewegungen retteten ihn und das Heer, und bewahrten die Sogdiana vor einem Einbruch der Nordvölker, dessen mögliche Folgen ähnliche Bewegungen späterer Jahrhunderte in ihrer Furchtbarkeit gezeigt haben. Nachdem in kurzer Zeit die sieben Festungen überwältigt und dem Erdboden gleich gemacht waren, eilte Alexander zum Strom zurück, und jagte die Mongolen in ihre Steppen hinaus; durch die schnellen und entscheidenden Erfolge erschreckt sandten

die Saker in der Wüste von Gaz die Zeichen der Unterwerfung. 27)

Schon Heeren 28) hat darauf aufmerksam gemacht, daß sich bei diesem Sogdianischen Aufstande sehr deutlich der Unterschied einer herrschenden, kriegerischen und einer gehorchenden, Ackerbau treibenden Einwohnerklasse erkennen lasse. Die Tadjik's von Bokhara erzählen noch heutigen Tages, daß sie schon seit Iskander's Zeit in dem Lande wohnen, aber nie sei einer aus ihrer Mitte des Landes Fürst gewesen; sie verständen nur zu gehorchen. 29) Hammer erkennt in diesen Tadjik's die Dadiken des Herodot, 30) und daß der Name alt in diesen Gegenden ist, beweiset ein chineßischer Reisebericht aus dem zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, in dem es heißt: die alten unter den Tiao-tchi d. i. Tadjik's wissen aus Tradition, daß bei ihnen der Ja-schoui und Si-vang-mou d. h. die Mutter des Königs im Westen gewesen ist, aber von den noch Lebenden hat sie keiner gesehen. 31) Bestand dies Verhältniß der Dadiken, 32) wie wir nicht zweifeln, so wird es erklärlich, wie eine verhältnißmäßig kleine Zahl Macedonier sich bis zur Ankunft eines Entsatzcorps in Mitten des insurgirten Landes halten konnte und wie sich Spitamenes bei dessen Anrücken eilig nach der zweiten Residenz seines Landes zurück zog, ohne daß von einer Bewegung des Volkes in Masse auch nur eine Spur wäre; vielmehr zog der Fürst einige Hundert Massagetische Reuter an sich, mit deren Hülfe er das ihm nachrückende Macedonische Corps in einer Waldgegend am Polytimetus überfiel und vernichtete. Die Richtung seines oben erwähnten Rückzuges gen

27) Arrian IV, 5. Curt. VII, 9. 20.

28) Heeren's Ideen I, 1. 343.

29) Meyendorf p. 194.

30) Nouv. Jour. Asiat. 1828 p. 68.

31) Ibid. 1829. p. 425.

32) J. Malcolm's Geschichte Persiens. I, 101.

Westen zur Wüste hin geht es uns an die Hand, daß die zweite Residenz des Landes im Westen von Samarkand und zwar auf dem linken Ufer des Flusses zu suchen ist; vielleicht darf man an das heutige Bokhara erinnern; zwölf Jahrhunderte als große und blühende Stadt berühmt, ist sie gewiß viel älter als die erste sichere Angabe über sie; ihre überaus glückliche Lage auf der nächsten und gewöhnlichen Straße zwischen Fran und dem Tararästhale in der Nähe der wichtigen Drußpassage Tjardjon mußte sie zu aller Zeit zu einem wichtigen Plaze machen. Nun finden wir in den Tafeln des Ptolemäus einen Ort Tribactra wenige Minuten nordwärts von der *palus Oxiana*; 33) Barbié du Bocage glaubte dieß sei der Aralsee, doch zeigen Ptolemäus Angaben deutlich seine Identität mit dem schwarzen See (Karakul). 34) Aber woher der Name? warum nicht *palus Sogdiana*? Ptolemäus durch den sogenannten Parthischen Dchus verwirrt, nennt die alte und eigentliche Drußmündung in das Kaspische Meer als Mündung des Polytimetus, dessen er in der Tafel von Sogdiana gar nicht weiter erwähnt; er sagt von den dortigen Gebirgen *desluunt fluvii, quorum plerique sunt ignobiles, invicem confluentes, eorum unus lacum Oxianum facit*, dessen Lage er denn dahin bezeichnet, daß er $\frac{1}{2}$ Grad nordwärts vom Drußstrome zwei Grad westwärts von Alexandria Oxiana entfernt ist. Der Sogdfluß seinerseits theilt sich heut zu Tage in die beiden Arme von Wafkend, der sich gerade westwärts in die Wüste verliert, und von Zerafchan, der in ein Netz von Kanälen vertheilt endlich südwärts in dem Schilffsee von Karakul erstirbt. Vielleicht ist jener Nordarm von Wafkend das eigentliche Flußbette, wofür die Bergkette von Naura zu sprechen scheint, vielleicht war diesem parallel einst der Lauf des Flusses von Karschi, dessen einheimischer Name

33) Cf. Ammian Marcell. XXIII. 298.

34) Waten bei Nicol. Witsen Tartarye ed. 2 tom. 1. p. 413.

Kokscha nichts anders als Drus ist und dem See von Karasul Ursprung und Namen gegeben haben mag.

Auf die Nachricht von jener Niederlage war Alexander schnellig nach Marakanda zurückgekehrt; er verfolgte den fliehenden Spitamenes bis an die Grenze der Wüste, strafte das Land mit Brandschatzung und Verwüstung, und zog, da indeß der Winter herangekommen war, nach Zariašpa, wohin er die Baktrianischen Häuptlinge zu einer Versammlung, wie sie die spätere Zeit unter dem Namen Korultai kennt, berufen hatte. Nach Strabos Ausdruck »Baktra, welches auch Zariašpa genannt wird« 35) zu vermuthen, wären beide Städte dasselbe; doch lassen sich dagegen wichtige Bedenken vorbringen. Zunächst nennt Arrian beide Namen und bezeichnet mit ihnen verschiedene, wenn auch nicht weit von einander entfernte Städte; 36) auch Polybius erwähnt Zariašpa ohne den bekannteren Namen Baktra hinzuzufügen. 37) Wichtigter noch ist es, daß Ptolemäus beide Städte unter verschiedenen Grabbestimmungen nennt, und damit aller Zweifel verschwinde, hinzufügt: Baktra liegt am Flusse Dargidus, Zariašpa an dem Flusse Zariašpes. Steht so die Verschiedenheit beider Städte fest, so fragt sich, wo Zariašpa zu suchen ist. Man hat auf das untere Mery gerathen 38) und in der That bietet diese Annahme soviel Aussprechendes, daß man sie gern erwiesen sehen möchte; noch heut ist Mery die südlichste Grenzorttschaft der Uzbecken, 39) deren schöder Despotismus die letzte Spur ihrer einstigen Blüthe zu vernichten gewußt hat. 40) Speciellere Gründe sind indeß für jene Annahme nicht vorhanden. Ptolemäus Angaben über die Eis-

35) Strabo XI, 434. 439.

36) Arrian IV, 17. 1. cf. Curt. VIII, 1. 6.

37) Polyb. X, c. 49.

38) Ritter t. II, p. 499.

39) Meyendorf p. 155.

40) Anquetil du Perron ZendAvsta II, 283.

orianische Landschaft stimmen im Ganzen sehr genau mit unsern Charten; sein Dragomanes 41) ist der Herirud; zwischen diesem Flusse und dem Schus dem Murghab unserer Charten lag Alexandria Margiana, später Antiochia, heute Merurud; sein Dargibus ist der bei Balk vorüberströmende Fluß Darja-dahas; sein Hauptstrom Drus 42) ist der Afsurai, der östlichste Strom jenes wasserreichen Bergreviers, das Alexander entdeckt hat. Indem wir so hintereinander die von Ptolemäus genannten Flüsse nachweisen können, bleibt uns nur sein Zariaspes übrig, von dessen Mündung ein wenig südwärts die gleichnamige Stadt von ihm bestimmt wird. 43) Von einem Flusse zwischen dem Dahas und Murghab wissen zwar unsere Charten nichts, indeß erfuhr Meyendorf in Bokchara, daß bei der eine starke Tagereise im Westen von Balk liegenden Stadt Ankoï, über die der heutige Karavananweg aus Maverahnahar gen Herat geht, ein Flüsschen vorüberfließt, das allerdings dem alten Zariaspes entsprechen dürfte.

Während Alexanders Winterrast in Zariaspa war von Neuem ein Aufstand in der Sogdiana ausgebrochen; deshalb eilte das Heer mit dem Frühjahr 328 über den Drus zurück, und durchzog in fünf Kolonnen das Thal des Sogdflusses; schnell wurden die einzelnen Ortschaften unterworfen; die zersprengten Insurgentenhaufen flüchteten sich in die Schluchten und Felsenschlöffer der Sogdischen und Drischen Berge, und siegreich zogen Alexanders Generale von den verschiedenen Seiten in Marakanda ein. 43 *) Sollte das Land endlich beruhigt werden, so mußte vor allem für die durch die wiederholten Verwüstungen verarmte, ihrer Wohnungen und der nothwendigsten Bedürfnisse beraubte Bevölkerung ge-

41) Arius, Polyb. X. 48. Dragomanes, Ammian Marc. I. c.

42) Plinius nennt ihn Scarus.

43) Gewöhnlich ΠΙΓ' und ΜΑΛΑ'; in edd. ΜΓ; zu schreiben ist ΠΙΒΛΑ' und ΜΓ'.

43*) Arrian IV, 15.

sorgt, andererseits aber alles aufgeboten werden, um endlich den Fürsten Spitamenes, der von der Wüste der Massageten aus diese Insurrektion geleitet hatte, aufzubringen. Diesen Befehl erhielt der General Könus; Hephästion dagegen wurde ausgesandt, die zerstörten Städte neu zu erbauen, die alten Gemeinden wiederherzustellen, das Land mit Vorräthen zu versorgen. Alexander selbst zog mit dem größten Theile des Heeres aus, die Felsenburgen, in welche sich die Häupter der Insurrektion geflüchtet hatten, zu unterwerfen.

Die wichtigste unter diesen war die des Ariomazes, 44) die sogenannte Sogdianische Burg. 45) Daß Alexander von Marakanda aus gegen sie zog, daß er sich dann erst gegen die Drischen Berge im Norden des Polytimatus wandte, endlich daß der Baktrische Fürst Dryartes in diese Burg seine Tochter Roxane geflüchtet hatte, das alles spricht dafür, daß sie im Osten von Maviratanahar, im Norden von Baktrien lag. Man hat sie in dem berühmten Hissar-Chaduman am Flusse von Wefsch zu finden geglaubt: indeß wird bei der Belagerung weder eines Flusses gedacht, noch könnte dieser Ort am Ostabhange der mächtigen, das Drianische Fünfstromland abschließenden Karataghgebirge noch zur Sogdiana gehören. Richtiger dürfte er in der Paßgegend von Kohluga zu suchen sein, ohngefähr wo Waddingtons Karte die Bergfeste Kohiten angiebt. Die Zeitumstände erlaubten nicht, auf der so geöffneten Bergstraße von Kohluga nach dem Baktrischen Oberlande, wo noch mehrere Häuptlinge in gefährlicher Unabhängigkeit hauseten, vorzudringen; ein plötzlicher Ueberfall des Spitamenes gegen Zariaspas zeigte, wie gefährlich durch diesen kühnen und unermüdblichen Prätendenten die noch unbewältigten Bergfesten in Nordwesten der Sogdiana werden könnten.

44) Curt. VI, 11. sqq. Polyæn. IV, 3, 29.

45) Arrian IV, 18. Strabo XI, 440 ist verwirrt.

Alexander eilte nach Marakanda zurück; nach einem Aufenthalt von 15 Tagen, der durch den Tod des Reitergenerals Alitus eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wandte er sich gegen die dorfreichen Berge von Kenippa, die sich, so scheint es, westlich von dem weißen Paß erheben. Nach Unterwerfung dieser Gegend rückte er gegen die Berge von Nausra, wo sich die Burg des Sysimithres 46) befand. Man wird nicht irren, wenn man in der oben erwähnten Muratagh den alten Namen dieser Berge wieder erkennt; es finden sich dort manche Stätten alter und heiliger Erinnerungen. 47)

Während der Belagerung dieser Burg hatte Spitamenes noch einmal an der Spitze Massagetischer Horden einen Einfall in sein altes Fürstenthum gewagt; er erschien vor Bagä an der südwestlichen Grenze Sogdianas: er wurde von Kömus zurückgebrängt, von Alexander, der eben die Burg eingenommen, in der Seite bedroht, fliehend von den Massageten ermordet. Alexander ging nach Nautafa, um dort den Winter 32⁸/₇ zuzubringen. Das Sogdianische Land war völlig unterworfen und beruhigt; eine beträchtliche Anzahl neuer Städte sicherte den Besitz und gab Centralpunkte für die Hellenisirung des Landes. Nach Strabo waren 8, nach Justin 12 neue Städte in Sogdiana und Baktriana gegründet; 48) und Kurtius erzählt, daß Alexander auf seinem Marsch von Zariaspa gen Marakanda, nachdem er die Flüsse Schus (S) und Drus passirt, zur Stadt Margiana gekommen sei und dort umher die Gründung von sechs Städten angeordnet habe, zwei gegen Mittag, vier gegen Morgen, alle nicht weit von einander, um sich gegenseitig Hülfe leisten zu können; alle auf Anhöhen erbaut. 49) Ihre Lage wiederzu-

46) Curt. VIII, 2, 20.

47) Atebab bei Abulfeda l. c.

48) Strabo XI, 440. Justin XII, 5.

49) Curt. VII, 10, 15.

finden ist nicht möglich, gewiß aber sollten sie eines der Transoxianischen Thäler vor IncurSIONen von der Wüste her schützen. Alexandria Oriana lag nach Ptolemäus im Süden des Kofschathales, wo heute Karschi. Außer diesem Alexandria, im Katalog des Steph. Byz. unter dem Namen des Orianischen das fünfte, ist oben bereits Alexandria bei Baktra (Abraspa) oder Alexandria am Tanais erwähnt. Noch führt Stephanus ein Alexandria in Sogdiana bei den Paropamisaden an, was eben so verkehrt ist, wie sein Orianisches in der Nähe von Indien; das nur von ihm genannte Alexandria in Makarene am Flusse Maxates dürfte auch in diese Gegend gehören, mag man nun für Maxates den Zarartes oder den Basartes des Ptolemäus, für Makarene die Memaceni des Curtius 50) oder die gleich zu erwähnende Landschaft Sacasene substituiren.

Es blieb nun noch das Baktrische Oberland zu unterwerfen. Mit dem Frühjahr 327 brach Alexander aus Nautaka gegen die Felsenburg des Choriens auf, in welche sich viele Landeshäuptlinge geflüchtet hatten. Aus Arrian 51) läßt sich für die Lokalisation dieser Burg nichts weiter entnehmen, als daß sie auf der Stirn eines steilen Felsens lag, an welchem in einer tiefen Schlucht ein Gebirgsstrom vorüberauschte, ferner daß Alexander von Nautaka oder Resch gegen sie, und daß er von ihr nach Baktra ging, daß er von hier den Kraterus, um die beiden letzten Empörer in Paratane zu bewältigen, ausandte, der sich dann bald in Baktra wieder mit der Hauptarmee vereinte. Curtius sagt, 52) Alexander sei von Nautaka in die Gegend, welche nach schwankender Lesart Gabaza, Gazaba oder Babas heißt, vorgebrungen; tiefer Schnee, häufige Regenschauer, Glatt-

50) Curt. VII, 6, 17.

51) Arrian IV, 21, 22.

52) Curt. VIII, 4 und 5.

eis, Gewitter, Aequinoctialstürme hätten den Weg durch die Berge sehr beschwerlich gemacht, endlich sei man in das Land der Saker (Sacasene) gekommen; von der Belagerung des Chorienesessels spricht Curtius nicht, da er alles, was anderweitig davon berichtet wird, schon bei dem Syllincthesfelsen aufgebraucht hat; endlich fügt er hinzu, daß die beiden letzten Empörer im Lande Bubacene durch Kraterus besiegt seyen. Wo sind nun alle diese Namen zu suchen? van der Hys 53) hat noch kürzlich den alten Irrthum, der Chorienesfelsen sey mit dem von Naura identisch, als Ausfunftsmittel gebraucht; doch nennt niemand die Gegend von Nuratagh Parätacene, obgleich in der Geographie des alten Persiens dieser Name sonst mehrfach vorkommt. In dem bekannten Excerpt aus Isidors Parthischen Stathmen, welche vom Zeugma des Euphrat über Seleucia durch die Medischen und Kaspiischen Pässe durch Margiana, Aria, Drangiana bis endlich zum Arachossischen Alexandrien oder Kandahar die große Heerstraße angeben, heißt es, nach der Drangiana folge Sakastana, welches auch Parätacene genannt werde, mit den und den Städten. Die verkehrten Zahlen, die jenes Excerpt angiebt, dürfen nicht stören; das Land zwischen Drangiana und Arachosia kann kein anderes sein, als der Theil Gedrossens, durch den die große Straße führt. Sakastanam ist der vollkommen Jüdische Name 54) für diese seit dem Sturz des Baktrischen Reiches von Scythen oder Sakas occupirten Gegenden Beloodchistans und Chorabaks, auf die nach dem Epoche machenden Siege des Vikramaditya, das Indo-Scythische Reich 55) mit der Hauptstadt Minnagar beschränkt war. Diese Gegend, zu Alexanders Zeit noch nicht Scythisches Land, hatte das Macedonische Heer von Turrah oder Prophthasia

53) Comment. geogr. in exped. Alex. p. 91.

54) Nouv. Journ. Asiat. II, 344. Lassen Pentapol. p. 56.

55) Ἰνδοσκυθία Eustath. ad Dionys. 1087.

und dem hoch cultivirten Lande der Euergeten oder Ariaspes am Hindmend nach Kandahar in Arachosien marschirend im Spätherbst 329 passirt. 56) Hier lag gewiß nicht das Schloß des Chorienes und die Landschaft Bubacene. Die einzige Möglichkeit, sich zurecht zu finden, giebt Ptolemäus siebente Tafel Sacarum situs; er sagt: im Norden der Saker wohnen Scythen (Mongolische) von der Biegung des Jaxartes den Strom aufwärts 10 Grad gen Osten hinauf; im Osten der Saker seyen andere Scythen in den Gebirgen (man kann hinzufügen des Belurtagh); im Süden sey der Smaus, im Westen Sogdiana; und derselbe Ptolemäus bestimmt die Ostgrenze dieser Sogdiana so: Saker von der Biegung des Jaxartes bis zu dessen Quellen, die der Geograph sich südöstlicher denkt, als sie liegen. Gerade dieß ist das Gebiet der Turkestanischen Alpen, in denen man mit Recht des Polybius Aspasiaken 57) gesucht hat. Demnach scheint es gewiß zu seyn, daß Parätacene ostwärts von Sogdiana, nordwärts vom Drus lag; es scheint wahrscheinlich, daß, da Chorienes und die Baktrischen Häuptlinge in dem Aufstande des Spitamenes verwickelt gewesen, der Chorienes-Felsen der Sogdiana zu lag; es ist möglich, daß er auf der mehrfach erwähnten Bergstraße zu suchen ist; vielleicht ist es von Wichtigkeit, daß eine Landschaft des späteren Indo-scythischen Reiches Parätacene genannt wird, gerade wie das Sakerland im Norden des Drus, und daß stets das Baktrische Reich die Angriffe der Kossaker gefürchtet hat und ihnen endlich erlegen ist. Zuletzt ist noch anzuführen, daß die Landschaft Bubacene eine entfernte Namensähnlichkeit mit Badaktschan oder wie Elphinstone schreibt, Budaktschan hat, ein Umstand, der freilich nicht mehr Gewicht hat als der Glaube dortiger Fürstengeschlechter von Iskander abzustammen.

56) Arrian III, 18, 1, wo jede Emendation unnütz.

57) Ritter S. 490 bezeichnet sie mit Recht als Aspasiaken, Kossäthen.

Alexander selbst ist nicht soweit ins Innere dieser Berglandschaften vorgedrungen; er eilte nach Baktra zurück, um über den Paropamisus zu gehen und den Fürsten Taxiles und Schykyptos den versprochenen Schutz gegen Abisares von Kaschmir und Porus in Panschab zu leisten.

Joh. Gust. Droysen.
